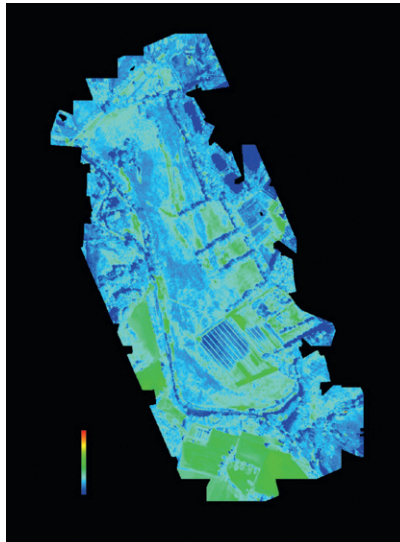


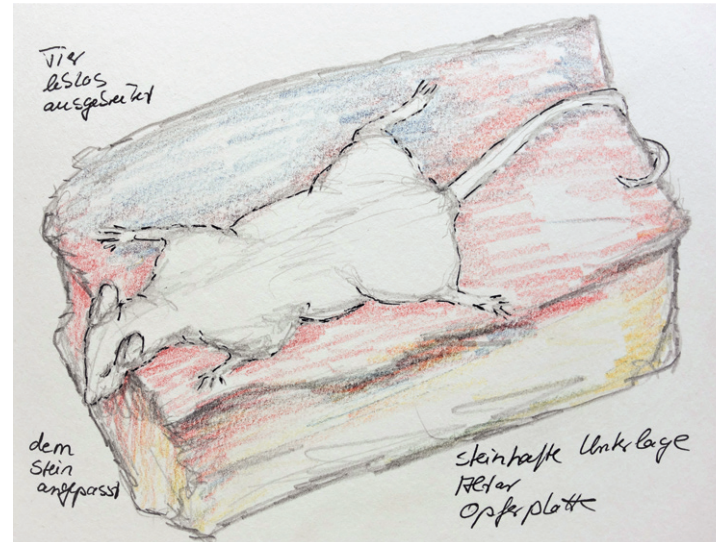
# Weidebilder

## Kunst, Wissenschaft und die Ambivalenz der Mensch-Tier-Beziehungen

Schon Annette von Droste-Hülshoff ist durch die Landschaften des Münsterlandes gewandert und hat dort Inspiration für ihre Kunst gefunden. Ein wichtiges Motiv war für sie die Ruhe, die sie in der Natur fand, im Gegensatz zu den politischen und gesellschaftlichen Veränderungen im menschlichen Zusammenleben.



Dr. Jan Lehmann, Multispektralaufnahme in der Emsaue



Skizze zur Opferrolle von Tieren, ein Aspekt, den Germaine Richter, eine der zehn beteiligten Künstler\*innen, ihrer Arbeit zugrunde legt.

Das Landschaftsbild des Münsterlandes hat sich in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten jedoch stark gewandelt. Die Heiden und Wälder der Droste sind heute durch die A1 gebrochen.

Im Projekt Weidebilder werden Landschaften aufgesucht, die nicht nur als naturromantische Sehnsuchtsorte erscheinen, sondern an denen man auch Tieren begegnen kann. An den Orten selbst und durch die Vielfalt der verschiedenen Orte schwingt im Hintergrund die Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Tier mit, die anhand teils gegensätzlicher Erzählungen beantwortet werden kann.

Während man mit dem Münsterland einerseits idyllische Anblicke wie die Dülmener Wildpferde im Merfelder Bruch verbindet, stehen auf der anderen Seite die jüngsten Schlagzeilen um die Umstände in den größten Schlachtbetrieben für Schweine in Deutschland. Es ist diese Ambivalenz in der Mensch-Tier-Beziehung, die im Projekt Weidebilder in einem Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst untersucht wird.

Die Arbeitsstelle Forschungstransfer der WWU Münster hat dazu zehn Künstler\*innen eingeladen, an Exkursionen durch das Münsterland teilzunehmen. Gefördert wird das Projekt durch das Landesförderprogramm Regionale Kulturpolitik.

Diese Ambivalenz ist kein neues Phänomen, sondern zieht sich durch die gesamte Menschheitsgeschichte. So erklärt Archäologin PD Dr. Valeska Becker anhand von Höhlenmalereien, wie Tiere im Jungpaläolithikum zugleich gejagt und verehrt wurden und bereits Gegenstand von, wie Becker es nennt, „wissenschaftlichem Interesse“ waren. Auch aus theologischer Sicht ist das Verhältnis kein eindeutiges, was gerade im katholisch geprägten Münsterland eine Vielzahl ethischer Fragen aufwirft, mit denen sich auch Dr. Rainer Hagencord vom Institut für Theologische Zoologie beschäftigt: Ist die Behandlung der Tiere vereinbar mit dem Narrativ des guten Hirten? Ist das Christentum, wie es etwa der Soziologe Lynn White darstellt, Ursache für unsere ökologische Krise oder kann man dort, wie die aktuelle Papst-Enzyklika appelliert, auch eine Lösung finden? Online-Meetings bieten die Chance, Einblicke in die Labore der Universität zu erlangen, wo unter anderem an Mäusen, Meerschweinchen und Affen geforscht wird. Prof. Dr. Sylvia Kaiser und Prof. Dr. Helene Richter vom Institut für Verhaltensbiologie der WWU haben einen Dialog über das zweiseitige Schwert der Tierversuche eröffnet. Eine weitere Exkursion führt die Gruppe in die Emsaue, wo man Weideflächen von Heckrindern und Konikpferden findet.

Hier wird erforscht, welche Auswirkungen die Beweidung auf die Biodiversität der Pflanzen und Tiere hat. Landschaftsökologe Dr. Jan Lehmann arbeitet mit Multispektralaufnahmen, um die Zusammensetzung von Landschaften zu analysieren und zu visualisieren. Das Gefühl, nicht mit der Natur im Einklang zu leben, ist gewiss nicht exklusiv für unsere Zeit, sondern scheint vielmehr fest mit dem menschlichen Erleben verbunden zu sein. In Zeiten von Klimaveränderungen, Fridays for Future und „Fleisch-Skandalen“ wird der Wunsch nach gesellschaftlichem Wandel deutlich. Die Wissenschaft hilft, die Zustände zu verstehen und Lösungsmöglichkeiten zu konzipieren; die Kunst hilft, die Gegenwart zu kommentieren und eine alternative Zukunft zu imaginieren. Das Projekt der Weidebilder soll eine Plattform zum Dialog beider Disziplinen sein. Im Juni 2021 werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit sowohl in einer Ausstellung als auch in digitaler Form und vor allem in interaktiven Formaten präsentiert, denn der Dialog aus Wissenschaft und Kunst soll nicht als abgeschlossen verstanden, sondern mit den Bürger\*innen fortgeführt werden.

Lena Wobido

### Weitere Infos:

<https://www.uni-muenster.de/AFO/projekte/Bioinspiration/>  
Kontakt: [bioinspiration@wwu.de](mailto:bioinspiration@wwu.de)